



• **Vom Schönbuch, 9. Okt.** Die Bahn Böblingen-Weil im Schönbuch wird am Freitag eröffnet werden.

|| **Stuttgart, 10. Okt.** Es ist in letzter Zeit die Einführung einer württ. Staatslotterie angeregt worden. Die Errichtung einer solchen in Württemberg kann, wie das Neue Tagblatt mitteilt, nach der Auffassung der württ. Regierung nur in Betracht kommen, wenn schlechterdings kein anderes Mittel mehr vorhanden wäre, um die Einnahmen des Staates auf der erforderlichen Höhe zu halten. Gegenüber einer zu weitgehenden Steuererhöhung läme dann eine Staatslotterie für die württemberg. Regierung als das kleinere Uebel in Betracht. Im württ. Staatsministerium ist man sich bewusst, daß die Einführung einer Staatslotterie in weiten Kreisen des Volkes ersten Bedenken und scharfem Widerspruch begegnen und daß nur unter ganz besonderen Umständen ein solches Mittel zur Hebung der staatlichen Finanzen sich rechtfertigen ließe und vom Landtag angenommen würde. Sollte eine Berechnung über den zu erwarteten Reinertrag nur die Summe von einer halben Million, die in letzter Zeit vielfach genannt wurde, ergeben, so würde an die Einführung der Staatslotterie überhaupt nicht gedacht werden können, denn ein solcher Reinertrag stände in gar keinem Verhältnis zu dem erforderlichen Aufwand und würde wohl auch den gefühlsmäßigen Erwägungen gegenüber, die gegen eine Staatslotterie überhaupt sprechen, nicht durchdringen können. Bis jetzt sind irgend welche Schritte zur Einführung einer württ. Staatslotterie weder von der Regierung noch vom Finanzministerium unternommen worden. Wenn man dieser Frage wirklich einmal näher treten sollte, dann wird allerdings voraussichtlich nur der Anschluß an eine andere Staatslotterie in Frage kommen können, da in Württemberg das Gebiet für eine eigene Staatslotterie, die den notwendigen Aufwand lohnt, zu klein wäre.

|| **Stuttgart, 10. Okt.** Auf der am Samstag und Sonntag hier abgehaltenen Landesversammlung der Sozialdemokraten Württembergs wurde nach vielstündigen Verhandlungen eine Resolution, in der die Versammlung sich mit der von der Landtagsfraktion entwickelten Tätigkeit in vollem Umfange einverstanden erklärt u. das Vertrauen zu ihr hat, daß sie auch in Zukunft ihre Aufgaben in gewissenhafter u. den Interessen der Partei förderlicher Weise erfüllen wird, mit 49 gegen 25 Stimmen abgelehnt, dagegen mit 49 gegen 18 Stimmen eine Resolution angenommen, in der die Landesversammlung sich mit der Tätigkeit der Landtagsfraktion im letzten Jahre einverstanden erklärt und erwartet, daß auch in Zukunft die Abgeordneten dem Programm und den Parteitagebeschüssen getreu die Interessen des Proletariats rücksichtslos wahrnehmen. Der Vorsitzende Göhringer erklärte, daß von den 260 stimmberechtigten Delegierten, die auf der Landesversammlung anwesend waren, lange nicht mehr die Hälfte im Saale anwesend sei. Die Abstimmung sei daher ohne Bedeutung für die Stimmung der Landesversammlung. Die nächste Landesversammlung findet in Heilbronn statt.

|| **Heilbronn, 10. Okt.** Die Köchin einer hiesigen Weggerei, die schon vier Jahre auf der Stelle ist und das größte Vertrauen genoß, wurde am Samstag

ins Amtsgericht eingeliefert wegen fortgesetzter Geldbiefbstähle, begangen an der Herrschaft und Angestellten. Die im Koffer der Verhafteten gefundene Summe beträgt ca. 700 Mark, die von dem Diebstahl herrührt. Das Schönste ist, daß die Person ein Ehren Diplom für zehnjährige treue Dienste bei einer anderen Herrschaft besitzt.

|| **Göppingen, 10. Okt.** (Schuhmacherinnung.) Gestern nachmittag fand im Kronensaale die Entscheidungssammlung in Sachen der Auflösung der Schuhmacherzinnung statt. Anwesend waren 101 Mitglieder; für Aufhebung der Zinnung stimmten 69, für ihren Fortbestand 32. Nach Paragraph 58 der Satzungen hätten sich aber dreiviertel der anwesenden Mitglieder, also 76, für die Aufhebung der Zinnung aussprechen müssen, um diese rechtswirksam zu machen. Die Versammlung verlief sehr stürmisch.

|| **Alteingesungen, 10. Okt.** Das vier Jahre alte Söhnchen des Arbeiters Schrempf ist beim Spielen in den Mühlkanal geraten und ertrunken.

|| **Gmünd, 10. Okt.** (Silberzähnpfleger.) Ein Schmelzer einer hiesigen Silberwarenfabrik wurde wegen Silberzähnpfeifen verhaftet. Als Hehler ist ein Agent festgenommen worden.

## Fortgesetzt

werden Bestellungen auf unsere Zeitung von allen Postboten und unseren Agenten entgegengenommen.

|| **Vom Bodensee, 10. Okt.** In Fischbach sind zwei Männer und eine Frau in dem Augenblick aufgegriffen worden, als sie in einem Motorboot verschiedene Waren, hauptsächlich Fündhölzer, Schweizerstumpen, Zucker und anderes aus der Schweiz herüberbrachten.

### Reichstagsabg. Dr. Csam über Reichspolitik.

Auf der Herbstwanderversammlung der Nationalliberalen Partei in Geisingen führte Reichstagsabg. Dr. Csam Darmstadt etwa folgendes aus: Nicht ohne eine gewisse Beunruhigung bin ich heute in das württ. Land gekommen; wir müssen heute unseren verehrten Freund Hieber an der Spitze der Partei nicht, wissen seine echte, kraftvolle Persönlichkeit nicht allein in ihrem engeren Vaterlande, sondern mindestens ebenso stark in dem Kreise der Reichstagsfraktion. Ich möchte ihm doch ein Wort vollster Anerkennung für sein langjähriges, ausgezeichnetes, fruchtbringendes Wirken und warmer Anhänglichkeit sagen, ihm aber zugleich den dringenden Wunsch aussprechen, daß er demnächst wieder zurückkehren möge in das politische Leben zu jegenscheinem Tun. Solche Männer wie Hieber haben wir in der schweren Zeit, die wir durchleben müssen, und noch müssen, dringend nötig. Welch ein Pessimismus, welche Unzufriedenheit ist in Deutschland auf innerpolitischem Gebiete hervorgerufen seit dem Abschluß der Reichsfinanzreform. Durch das Scheitern des Blocks und den Rücktritt Bülow's trat die denkbar größte Uneinigkeit in dem Lager der bürgerlichen Parteien ein. Und der Erfolg dieser Erbitterung und Verbitterung ist nicht ausgeblieben. In den zahlreichen Nachwahlen zum

Reichstag haben die radikalen Parteien ausgezeichnete Geschäfte gemacht. Insbesondere die Sozialdemokratie ist von Sieg zu Sieg geeilt. Die Zersplitterung in den bürgerlichen Parteien durch die Reichsfinanzreform, die hierdurch heraufbeschworene Unzufriedenheit lassen weiter schlimmste Befürchtungen für die Zukunft unseres Vaterlandes emporkommen. Genährt wird die Unzufriedenheit aber weiter durch die noch immer anhaltende schwierige, wirtschaftliche Lage und auf dem politischen Gebiet durch eine durchaus unbegründete und unverantwortliche Ausjachtung der Kaiserrede in Königsberg durch die radikale Presse zu demagogischen Zwecken. Wie konnte Kaumann den Worten des Kaisers, er gehe seinen Weg weiter unbeeinträchtigt von Tagesmeinungen, entgegenrufen: wenn der Kaiser auf sein Volk nicht hören will, so wollen wir auch den Kaiser nicht hören. Solche Töne, die in Volksversammlungen Anklang finden können, stehen uns nicht zu Gebote. Es wäre zu wünschen, daß dem Kaiser auch in seinem deutschen Reich ein solcher Enthusiasmus entgegengebracht würde, wie in Wien bei der Rede im dortigen Rathaus. Wir als nationalliberale Partei haben in diesen schweren Zeiten in Deutschland die Pflicht, nicht zu verzagen, sondern wirksam anzukämpfen gegen die drohenden, schwierigen, politischen Verhältnisse. Erstes Gebot in solch gefährvollen Zeiten ist zusammenzustehen und zu kämpfen. Noch ist es Zeit, daß sich die bürgerlichen Parteien ihrer gemeinsamen Aufgabe beizinnen und nutzlosen Parteistreit vermeiden. „Der Landwirt schlage in die Hand des Kaufmanns ein, dieser in die Hand des Industriellen. Der jugendliche einer Partei ergreife die Hand des andern Geistes, eine Konfession trage die andere mit Liebe.“ In diesem Sinn hat der Kaiser in Marienburg beherzenswerte Worte zum Zusammenschluß gesprochen. Diese Worte haben auch in unseren Reihen lebhaften Anklang gefunden. Wie hat man in Kaiserlichen Differenzen in den eigenen Reihen zurücktreten lassen. Auf wirtschaftlichem Gebiet eine absolute Einigkeit zu erzielen, ist bis heute nicht möglich gewesen; auch über die Stellung der Partei den anderen bürgerlichen Parteien und der Sozialdemokratie gegenüber ist Einheitlichkeit nicht vorhanden. Das liegt an der historischen Entwicklung der Parteien in den einzelnen Teilen des Reiches neben oder gegeneinander. Die Leitsterne, die über der Kaiserlichen Tagung standen, waren Duldung und Disziplin. Und auch hier sei es offen ausgesprochen: Unser schlimmster Feind ist die Sozialdemokratie. Es ist auch charakteristisch, daß der Abg. Müller-Meininger sich in den letzten Tagen dahin erklärt hat, daß ein Zusammengehen des Freisinnigen mit der Sozialdemokratie nach Magdeburg nicht möglich ersehe. Magdeburg hat gezeigt, wie notwendig ein starkes geeintes Bürgertum gegenüber der Sozialdemokratie in unserer heutigen Zeit ist, und zwar gegenüber beiden Strömungen in der Sozialdemokratie. Manche unserer Parteifreunde haben die Haltung unserer Badener Parteifreunde verstehen können. Andere sind entschieden dagegen. Das Auseinanderstreben der nationalliberalen Partei in Stadt und Land hat schon seine Erfolge gezeitigt, indem die Sozialdemokratie die Früchte einheimste. Viele haben einen Abmarsch nach links erwartet. Mit vollem Recht ist dies abgelehnt worden und der Grundsatz der vollen Selbstständigkeit aufgestellt. Glauben Sie, daß Konservative und Freisinnige jetzt oder in

## Selbstsucht

Der Baum merkt nicht die Last,  
Hält d'rauf ein Vogel Nest,  
Doch fliegt der Vogel weg,  
So schwankt davon der Ast.  
So fühlst du nicht die Lust,  
Die wohnt in deiner Brust;  
Doch wenn sie dir entfliegt,  
So fühlst du den Verlust.

Räuber.

## Der Franzose.

Erzählung aus der neuesten Zeit von W. Reinhold.  
(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Und als Margot jetzt die rechte Hand müde auf ihre Knie sinken ließ, erfaßte sie Lise und küßte sie mit herzlichster Innigkeit.

„Das ist alles nicht so einfach, wie Du denkst, gute Lise,“ sagte das Fräulein jetzt traurig. „Der, von dem ich spreche, und an den ich denke, ist ein armer Unglücklicher, der viel in der Welt hat erdulden müssen. Und darum muß ich ihn schonen, erst hören, was nun werden soll. Also, Lise, Du mußt mir beiläufig und teuer versprechen, niemanden zu sagen, was Du weißt. Willst Du das?“

„So wahr ich selig zu werden hoffe, gnädiges Fräulein, verspreche ich das. Aber ich weiß ja noch nichts Näheres, was ich tun soll?“

„Also sage dem Manne, mit dem Deine Schwägerin Rose heute zum Bahnhof ging...“ Weiter kam Margot nicht, denn Lise stürzte zu ihren Füßen nieder, während sie nur mühsam ein krampfhaftes Weinen unterdrückte.

Das Fräulein beugte sich zu ihr nieder. „Aber, was hast Du denn, Mädchen, was ist Dir geschehen? Kennst Du den Mann schon, den ich meine, weißt Du Näheres von ihm?“

Langsam erhob sich Lise wieder. „Verzeihen Sie, gnädiges Fräulein, mir ward mit einem Mal so seltsam zu Mut, weiß gar nicht, was das war. Aber jetzt ist alles schon wieder vorüber und gut. Ja, ich kenne den Mann, Vater hat ihn gestern mit nach Haus gebracht, und heute ist er mit der Rose nach der großen Stadt. Weiter weiß ich aber nichts. Bloß das noch. Ich weiß ja nicht, ob ichs eigentlich sagen darf, gnädiges Fräulein, aber die gnädige Frau hat mir zwei Zwanzigmarsstücke gegeben, daß der fremde Mann bald abreist. Aber weil Sie mir das vorher erzählt haben, da will ich's Ihnen doch nicht verheimlichen.“

Margot war blaß geworden, die feinen Lippen preßten sich fest auf einander. „Das hat Dir meine Mutter gesagt? Nun bestelle zu Haus nur, was Du sollst. Aber das sage auch dem Manne, die Vergangenheit sei unvergessen von der, die ihm nahe gestanden. Weiter nichts. Und solltest Du mir einen Brief zu überbringen haben, dann denke an mein Geheimnis.“

Das Mädchen nickte; zu sprechen war ihr in diesem Augenblick unmöglich. Doch als ihr jetzt auch das Fräulein ein Geldstück darreichen wollte, da wich sie hastig zurück. „Nein, gnädiges Fräulein, nein.“ stieß sie hervor. „Ich kann's nicht nehmen, ich tu's gern auch so für Sie und...“

Weiter kam sie nicht. Sie stieß ein kaum verständliches „Gute Nacht!“ hervor und eilte zur Tür hinaus, die Treppe

wieder hinauf. Dort stieß sie auf den Kutscher, der sie nach Haus zurückfahren sollte. „Ich laufe heim!“ leuchtete sie ihm zu und dann war sie draußen auf der Chaussee und eilte fast rennend wie ein flüchtiges Reh nach Haus, Klein-Friedingen zu.

Sie mußte sich eine körperliche Anstrengung auferlegen, um ihren Schmerz nicht zu verraten. Gewiß, gewiß, es war ja Torheit von ihr gewesen, daß sie, ein dummes Ding, sich in den fremden Mann vergast hatte. Aber das war doch ein gar zu bitterer Trank, der ihr eben in Schloß Mariengrund dargeboten war. Das schöne gnädige Fräulein hatte diesen Mann geliebt? Und die gnädige Frau hatte ihr Geld gegeben, damit der Fremde so bald wie möglich weiterreife! Die hatte nicht daran gedacht, daß in ihrer Tochter Herz die Vergangenheit noch unvergessen sei. War denn nun der Fremde ein armseliger Patron, den man mit ein paar Goldstücken von dannen schicken konnte, oder war er etwas ganz anderes, weil Margot ihn nicht zu vergessen vermochte? Dahinter steckte ein großes Geheimnis.

Aber die arme Lise mit ihrem jungen Herzen, in dem die erste Liebe so rücksichtslos, wenn auch untreulich getreten worden war, war nicht neugierig, das Geheimnis zu lästern. Sie hatte genug mit sich selbst zu tun, daß niemand merken sollte, was ihr Herz bewegte. Gerade kam sie an einem kleinen Fluß, über den eine Brücke führte. Bis mitten auf die Brücke rannte sie, da blieb sie im Mondschein stehen und trat hart an die niedrige Mauer. Das Wasser bildete hier einen kleinen Teich, und er war wohl tief genug, einem müden Menschenleben die letzte Ruhe zu gewähren. Aber daran dachte das Mädchen nicht, etwas anderes war ihr in den Sinn gekommen, die beiden Goldstücke brannten ihr immer noch in dem leichten Kleidchen. Das Gold behalten, um dafür seine Ruhe und seine Liebe zu führen? Nein!

nächster Zukunft zusammen kommen können? Die Radikalen haben dort zur Zeit die Oberhand. Die Unversöhnlichen wie Raumann, Träger sind froh, daß die Blockperiode zu Ende ist und daß sie nicht mehr gezwungen sind, mit den Konservativen zusammen zu gehen. Ihr Element ist Opposition und nicht werttätige Arbeit. Wir haben noch heute in den Kreisen der Handelswirtschaft eine große Anzahl treuer Anhänger; sorgen wir dafür, daß uns diese nicht entfremdet werden. Will man aber zu dem alten Block zurückkehren, so müssen auch die Konservativen herangezogen werden. Ich freue mich, daß ein solches Zusammenarbeiten auch von Bismarck in Aussicht genommen wurde, allerdings unter der bestimmten Voraussetzung, daß liberale Gedanken mehr Einigung finden. Jedenfalls wird die volle Selbständigkeit der Partei gewahrt werden. Wir sind für eine Interessengemeinschaft von Industrie, Handel und Landwirtschaft und stimmen der Bismarck'schen Wirtschaftspolitik zu. Wir stellen voran das Wirken zum Wohlergehen des Vaterlandes. Wir sind eine Partei der Versöhnung der Gegensätze auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet. So hat die Partei gewirkt in schlimmen und guten Zeiten und wird weiterwirken als eine Vertreterin des deutschen Bürgertums, der deutschen Bildung. Eine solche Partei kann und wird nicht untergehen. Wir leben dem nächsten Kampfe entgegen, geeint untereinander und damit stark in dem schweren Ringen. Nicht verzagen, sondern arbeiten und wagen ist unser Leitstern. (Stürmischer Beifall.)

**Berlin, 10. Okt.** Die offiziellen Veranstaltungen zur hundertjährigen Jubelfeier der Universität Berlin begannen heute abend 6 Uhr mit einem Festgottesdienst im Dome. Das mächtige Gotteshaus war von einer glänzenden Versammlung, die überwiegend akademischen Charakter trug, zu der aber auch die staatlichen und städtischen Behörden, sowie das Heer ihre Vertreter entsandt hatten, bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Schriftleitung hielt Oberhofprediger D. Dryander, die geist- und eindrudsvolle Festrede der Dekan der theologischen Fakultät, Oberkonsistorialrat Prof. Dr. Raftan. — Abends fand in der Universität der erste offizielle Empfangsabend statt.

**Oberhausen, 10. Okt.** In Osterfeld versuchte in der Nacht zum Sonntag der polnische Bergmann Kuphusky das Kaiser Wilhelm-Denkmal mit Dynamit in die Luft zu sprengen. Das Denkmal wurde schwer beschädigt. Ein Bein der Figur ist abgerissen. Der Täter wurde sofort verhaftet. Außerdem wurden zwei Schießmeister festgenommen, um festzustellen, woher das Dynamit kam. Die beiden letzten Verhaftungen konnten jedoch nicht aufrecht erhalten werden. Der Landrat des Kreises Reddinghausen, Graf Merveldt, und eine Berichtskommission waren am Tatort.

Und mit einem schnellen Wirtzogen die Mägen in die Tiefe. Sie klangen, als sie im Wasser auf einen Stein aufschlugen.

Neftag war in der großen Stadt, viel Volks war da vorhanden und dazu viel Amusement. Und das wußte Frau Moje wohl, daß an solchen Tagen der beste Absatz für allerlei ledere Bissen ist, denn zum Abend sind die Leute, die den Tag hindurch umhergeschwärmelt, Geschäfte besorgt und allerlei Einkäufe verrichtet haben, doppelt hungrig. Und im Uebrigen war die resolute Frau doch noch nicht alt genug, um an der Seite ihres sauerstoffigen Gatten so ganz auf alle Lebensfreuden zu verzichten. Gewiß, sie sparte in der Hause einen jeden roten Pfennig, aber wenn sie nun in die Stadt fuhr, dann wollte sie auch etwas Neues sehen, für sich etwas haben. Nicht, daß sie etwa auf Abenteuer ausgegangen wäre, im Gegenteil; aber sie dachte doch, haben die Leute in der Stadt so viel vom Leben, warum sollen wir draußen auf dem Lande nicht auch ein bißchen vom Leben genießen, wenn wir zur Stadt kommen?

Datum war es ihr ganz angenehm gewesen, daß der Franzose diese Fahrt mitgemacht hatte. Was war auch weiter dabei, da er gewissermaßen jetzt mit zum Hause gehörte? Untenwegs hatte er sie ja freilich mit seinen Redensarten tüchtig gedregert, aber als sie nun in den von Menschen überfüllten Straßen waren, da waren alle diese Stimmungen und Bestimmungen vergangen, zumal sie heute mit dem Verkauf ihrer Vorräte ein wirklich gutes und schnelles Geschäft machte. Sie meinte beinahe, der Franzose habe ihr Glück für diese Reise gebracht, und lachte beinahe darob.

Während sie in die ihr bekannten Häuser ging, ihre Sachen anjubelten, blieb ihr Begleiter wartend auf der Straße stehen. Sein erstes Gesicht hatte sich verändert, während er seine Blicke forschend durch die belebten Straßen wandern ließ. Ein irrisches und selbst höhnisches Lachen belebte seine Züge, zuweilen piff er schrill vor sich hin, so daß Frau Moje, wenn sie wieder zu ihm hintrat, ihn ganz verwundert musterte. Da sie sich aber stets bald wieder von ihm trennte, auch mit allerlei Neuem, das sie sah, beschäftigt war, so hütete sie sich, ihn mit Fragen zu belästigen. Aber daß er in mehr als einer Beziehung ein etwas wunderlicher Kauz war, das stand bei ihr fest.

Fortsetzung folgt.

**Wiel, 10. Okt.** Die hiesigen Werftarbeiter haben mit 1370 gegen 1200 Stimmen beschlossen, den Streik zu beenden. Sie haben die Arbeit heute nachmittag wieder aufgenommen oder werden sie morgen früh wieder aufnehmen.

**Weg, 10. Okt.** In Montigny bei Weg wurde der Mechaniker Schlad und drei Brüder namens Koch wegen Spionage verhaftet. Sie haben in der letzten Zeit aus mehreren Militär-Schuppen und Feuerwerkslaboratorien Patronen, Granaten und andere Munition gestohlen und diese an Frankreich verkauft.

### Ausländisches.

**Wien, 10. Okt.** Der deutsche Staatssekretär des Aeußern, Herr v. Aiderlen-Wächter, machte heute mittag bei dem Botschafter v. Tschirschky einen längeren Besuch, um 2 Uhr war er zur Audienz beim Kaiser Franz Joseph, um 5 Uhr nachmittags besuchte er nochmals den Botschafter und dinierte beim Grafen Aehrenthal.

**Athen, 10. Okt.** Zum Präsidenten der griechischen Nationalversammlung ist der Revisionist Höszlin mit Unterstützung der Anhänger von Schallis und Theotokis mit 175 von 334 Stimmen gewählt worden.

### Zur Lage in Portugal.

**Lissabon, 10. Okt.** Das Amtsblatt der neuen Regierung veröffentlicht heute den auf den alten portugiesischen Gesetzen beruhenden Erlaß über die Ausweisung der Mitglieder der Gesellschaften Jesu und aller Mitglieder der religiösen Kongregationen fremder Nationalität. Die portugiesischen Mitglieder der Orden, die aus diesem austreten, werden zu ihren Familien zurückkehren, die übrigen werden Portugal verlassen. Die Feststellung, welcher Nationalität jeder einzelne angehört, liegt in den Händen des Ministers selbst.

**Lissabon, 10. Okt.** Die Polizei traf Vorkehrungen, um das Volk an dem Eindringen in die bedeutendsten Klöster und Kirchen zu verhindern. Der Trupp, dem es infolge der geringen Polizeimacht gelang, in das Kloster Quelhaes einzudringen, bestand aus einigen Fanatikern, welche die Möbel und die Gipsstatuetten zertrümmerten, und ferner aus Reugierigen und einigen Beutegierigen. Als nachts Schüsse aus dem Viertel der Santoskirche ertönten, hieß es, sie seien von Ordensleuten abgegeben worden, die sich in der Kirche verborgen hätten. Man mußte die bewaffnete Nacht herbeirufen, um die Kirche und die ihr benachbarte französische Gesandtschaft zu schützen. In der Stadt und ihrer Umgebung dauern die Verhaftungen verfeindeter Ordensleute fort, die sich auf der Flucht befinden.

**Paris, 10. Okt.** Aus Lissabon wird gemeldet: Als die Truppen in das Jesuitenloster Quelhaes eindrangen, waren sämtliche Ordensbrüder verschwunden. Man glaubt, daß sie sich durch einen vier Kilometer langen unterirdischen Gang gerettet haben, der ihr Kloster mit dem von Cameoli verbindet. Die Truppen und Feuerwehrlente verfolgten die Mönche durch den unterirdischen Gang, dessen Ausgang jedoch durch eine Eisen Tür abgesperrt war, die sie nicht zu öffnen vermochten. Es heißt, daß solche unterirdischen Gänge auch die anderen Klöster mit einander verbinden.

**Sibrafar, 10. Okt.** Der italienische Kreuzer „Regina Elena“ ist hier eingetroffen; er wird die Königin Maria Pia und den Herzog von Dporio an Bord nehmen, um sie nach Italien zu bringen. König Manuel und die Königin Amelie entschlossen sich nach England zu gehen.

### Waldbrände in Amerika.

In Newyork ist die Meldung eingetroffen, daß ein Waldbrand den 1500 Einwohner zählenden Ort Beaudette zerstörte. Außer der Ortschaft Beaudette ist auch die Ortschaft Spooner durch einen Waldbrand in Minnesota zerstört worden. Viele Personen sind umgekommen. Verbrannte Leichen liegen längs der Bahnlinie. Der Sachschaden beträgt mehrere Millionen Dollars.

**Newyork, 10. Okt.** Die Waldbrände auf beiden Seiten der amerikanisch-kanadischen Grenze haben bisher einen Verlust von mehr als 300 Menschenleben im Gefolge gehabt, während 5000 Personen obdachlos geworden sind. Außer Beaudette und Spooner in Minnesota sind noch Bitt und Graceton in diesem Staate vernichtet, wie auch mehrere kleine Orte in Ontario. Rainey River und das Städtchen Roosevelt in Minnesota sind noch schwer bedroht. In der Nähe des ersteren Ortes rollt eine anderthalb Kilometer breite Flammenwand durch die Wälder. Manche Ansiedler sinken auf der Flucht erschöpft zu Boden und werden so von den Flammen ereilt. Die Eisenbahnen entzündenden Hülfzüge, indessen ist große Vorsicht nötig, da vielfach die Brücken verbrannt sind. So mußte ein Zug der kanadischen Nordbahn, welcher Rainey River

Hilfe bringen sollte, Halt machen, da diese 240 Fuß lange Brücke verbrannt war.

**Newyork, 10. Okt.** Spät nachts erhob sich ein starker Sturmwind in den Waldbrandgegenden, sodas die Situation noch ernster geworden ist. Große Mengen wilder Tiere fliehen. Manche Menschen irren infolge der Brände wahninnig in den Wäldern umher. Unbeschreibliche Szenen ereigneten sich bei der Räumung von Beaudette. Vertschaffen aller Art, auch Geld, lagen auf den Straßen verstreut; manche Frauen wurden ohnmächtig und mußten vom Blase getragen werden. Die Bewohner von Rainey River, welches jetzt schwer bedroht ist, sind bereit, jederzeit die Flucht zu ergreifen.

### Öffentlicher Sprechsaal.

(Für Einwendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die pressgesetzliche Verantwortung.)

Vom Landgericht Kottweil wurden in letzter Zeit verschiedene Bierbrauer wegen Sacharinverwendung bei der Bierherstellung zu Geldstrafen verurteilt. Vergleicht man die bezüglichen Gesetzesbestimmungen, so findet man, daß demjenigen, der mehr als 50 Gramm dieses Stoffes verbotswidrig im Besitze hat, die gleiche Strafe treffen kann, welche die Bierbrauer für jahrelange Verwendung getroffen hat. Der Laie findet daher die Strafen, welche über die Bierbrauer verhängt wurden, in Anbetracht des Nupens, den sich die Bierbrauer durch die Sacharinverwendung verschaffen konnten, sowie des Schadens, welche der ehelichen Arbeit dadurch erwachsen ist, gering und sagt sich mit Recht, daß mit solchen Strafen die ehrliche Arbeit nicht geschügt ist.

### Handel und Verkehr.

**-n. Wart, 10. Okt.** Hier und in unsern Nachbarorten Ebershardt und Wenden ist das meiste Mostobst verkauft und verkauft zu 3,80—4,50 M. pro Ztr. Das Tafelobst ist größtenteils noch auf den Bäumen.

**Hornberg, 11. Okt.** Mostäpfel kosten hier 4 M. per Ztr., Birnen 3,50 und 3,60 per Ztr.

**Herrenberg, 8. Okt.** Schweinemarkt: Zugeführt: 150 Milchschweine, pro Paar 28—45 Mark; 40 Käufer-schweine, pro Paar 50—95 M. Verkauf schwach.

**Reutlingen, 8. Okt.** Die Preise für Mostobst steigen weiter. Der Konsum ist bei diesen hohen Preisen zurückhaltend. Lebhafter ist er auf dem Güterbahnhof, wo 20 Wagen Äpfel zum Verkauf stehen und das Obst zu 5 M. raschen Absatz findet.

**Ruppingen, 7. Okt.** Hopfen 60—80 M. per Ztr. Es lagern noch einige größere Partien prima Qualität.

**Wurmlingen, 8. Okt.** Die Hopfenpreise gehen wieder etwas in die Höhe. In den letzten Tagen wurden wiederum verschiedene Dopsen verkauft per Ztr. zu 65 M. nebst Trinkgeld. Es sollen einem Produzenten sogar 75 M. per Ztr. für besonders schöne Ware geboten worden sein.

**Remmlingen, 5. Okt.** Schafmarkt. Zutrieb 2149 Stück. Verkauf 355 Hammel, 561 Schafe, 209 Lämmer. Erlös 32 871 M. Höchster Preis für ein Paar Hammel 74—82 M., für ein Paar Schafe 66—68 M., für ein Paar Lämmer 53—54 M.

### Mitteilungen der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart, Göttingerstraße 15 I.

Angebote: Große Mengen Herbst- und Winter-tafeläpfel aus den besten Obhgauen Württembergs, in den Handelsorten: Cronceis, Goldparmane, Landsberger, Luitzen, Bostloop, Baumanns, Graoentener, Gold-Graue Renetten und Wirtschaftsforten. Obstbauvereine und Gemeinden haben große Sammelangebote aufzugeben, sortieren und verpacken gemeinschaftlich in der „Württ. Einheitspackung“. Herbst- und Winter-tafelbirnen von zahlreichen Blähen, ferner noch in Hagebutten und Walnüssen, Wacholderbeeren, Quitten, Schleben.

Nachfragen: in allen Obstorten von Früchtehandlungen, Obst-Großhandlungs-geschäften u. sowie von Privaten aus ganz Deutschland. Nach Mostobst sehr starke Nachfrage.

### Obstpreise

auf dem Stuttgarter Engros-Markt am 8. Oktober 1910. Himbeeren 35 M., Pfirsiche 10—25 M., Äpfel 7 bis 12 M., Birnen 6—20 M., Nüsse 20—28 M., Zwetschgen 6—10 M., Hagebutten 10—12 M., Quitten 12—16 M., Tomaten 11—14 M., einheimische Trauben 25 M. Alles per 50 Kg. Zufuhr sehr stark. Verkauf lebhaft.

Sortenpreise: Bessere Tafeläpfel, Cronceis, Goldparmane, Bostloop, Canada 12 M., Luitzen 10 M., Pfeißener Hambour, J. Lebel 8—9 M., große feine Tafelbirnen 16—20 M., G. Laiffe, Angouleme, Als. Hochfeine u. in kleineren Früchten 12—16 M., geringe Sorten auswärts 6—8 M. Das ganz bedeutende Steigen der Mostobstpreise wird nicht ohne Einfluß auf die Tafelobstpreise bleiben.

### Soraxoschilliches Wetter

am Mittwoch, den 12. Oktober: Vorwiegend trüb und neblig, kein ernstlicher Niederschlag, mäßig kühl.

Verantwortlicher Redakteur: L. Paul, Remmlingen.

**Katharina Rauschenberger**  
**Karl Pfeifle**

**Verlobte**

Unterswaldach Göttingen

Oktober 1870.

Altensteig.

**la. Zilderfrant**

trifft in den nächsten Tagen 1 Wagon zum billigen Preis hier ein und

**sucht noch Abnehmer**  
Gustav Ziefe  
Handelsgärtner.

Pfalzgrafenweiler.

In. feinstes Vorlauf

**Salatöl**

pr. kg. 95 Pfg. von 5 kg. an zu 90 Pfg.

**Blechannen hierzu vorrätig.**  
Friedr. Jung.

Pfalzgrafenweiler.

Bei Unterzeichnetem kann, solange Vorrat reicht,

**Sägmehl**

zu wesentlich ermäßigtem Preise täglich abgeholt werden.

**Hermann Fejer**  
Dampfsägemehl.

Von den gestern noch unzähligen ist heute nicht eine mehr zu spüren.

**Ratten**  
Das verdanke ich nur Ihrem **Delicia-Rattenkuchen W. R.** Haustieren unschädlich. Dose 0.50 und 1,00 Mk.  
Zu haben in der Apotheke.

Altensteig.

**Hyacinthen**

in rot, blau, weiß und gelb

empfiehlt

**Burghard senior.**

**Hochzeitskarten**

in billigster und feinsten Ausführung liefert die

**W. Rieker'sche Buchdruckerei**  
L. Pant, Altensteig.

Altensteig.

**Dezimal-Brüdenwagen**

mit 3 Ztr. Tragkraft zu Mark 15.50  
4 17.50

genicht und stabil gebaut, sind stets vorrätig bei

**Lorenz Luz jr.**

Lose der Großen Stuttgarter

**Geld-Lotterie**

Ziehung am 15. Oktober

sind noch zu haben in der

**W. Rieker'schen Buchhandlung.**

Wissenschaftliche

**Selbst-Unterrichts-Werke**

Methode Rustin verbunden mit Fernunterricht.

- Der wissenschaftlich gebildete Mann.
- Das Gymnasium.
- Das Realgymnasium.
- Die Oberrealschule.
- Das Abiturientenexamen.
- Die Kbh. Mädchenschule.
- Die Studienanstalt.
- Das Lyzeum.
- Das Lehrerinn.-Seminar.
- Die Handelsschule.
- Einjährig-Freiwillige-Prüfung.
- Der Präparand.
- Mittelschullehrer-Prüf.
- Der gebildete Kaufmann.
- Der Militäranwärter.
- Der Bankbeamte.
- Das Konservatorium.

Diese ausgezeichneten Werke betreffen: 1. den Besuch wissenschaftl. Lehranstalten vollständig zu ersetzen; 2. eine umfassende geistige Bildung zu vermitteln; 3. auf Examen vorzubereiten. Der Zweck wird erreicht: a) dass der Unterricht wissenschaftlicher Lehranstalten auf das Sorgfältigste nachgedacht wird; b) dass der Unterricht in so einfacher und gründlicher Weise erteilt wird, dass jeder den Lehrstoff verstehen muss; c) dass durch dauernde Selbstprüfung, fortgesetzte Wiederholungen und ständige Übungen das Erlernen dauernd befestigt wird; d) dass bei dem Fernunterricht auf die Veranlassung jedes Schülers besondere Rücksicht genommen wird. Große Sammlung von Dank- und Anerkennungschriften kostenlos. Kleine Teilsammlungen. Anschaffungsbedingungen bereitwillig.  
**BONNEN & HACHFELD, POTSDAM, SO.**

Beste Qualitäten

**Zucker**

Früchte und Gewürze

zur

**Russa!**

**Rirchweih-Bäckerei**

empfiehlt  
billigst

**C. W. Luz Nachfolger**  
Fritz Bühler jr  
Altensteig.

**Vegetarol, Palmbutter,**  
feinstes Stadtschmalz — Eier.

Altensteig.

**Das Nachgras und den Klee**

von ca. 2 Morgen bei der Pflanz-  
hütte verkauft billig  
**Fritz Bühler jr.**

Ein geordnetes, tüchtiges, nicht zu junges

**Mädchen**

findet in **Altensteig** gutbezahlte Stelle.  
Angebote sind in der Exp. d. Bl. einzureichen.

Altensteig.

**Laufmädchen**

Auf 1. November wird bei guter Bezahlung ein ordentliches  
geucht.  
Zu erfragen in der Exp. d. Bl.  
Spielberg.

Eine wenig gebrauchte leicht gehende starke

**Handdrechmaschine**

mit drei Schüttler hat zu verkaufen  
**J. F. Rentschler**

**Flechten**

Altensteig mit trockenen Holzspalten  
durch Krone, Naturschlege, aber auf  
**offene Füße**  
Hautschäden, Krampfadern, Aderknoten, Hämorrhoiden, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig.  
war bisher vergeblich hofft schnell zu werden, auch noch einen Versuch mit der besten bewährten

**Rino-Salbe**

bei von Güt und Schar. Das Mark 1.18 u. 2.18.  
Einschreiben geben 1870 ab.  
Der soll in Originalpackung sein.  
A. Pa. Schöberl & Co., Weinbühl-Strasse  
Pilschungen keine aus zu haben.  
In haben in der Apotheke.

Gestorbene.

- Freudenstadt: Katharine Dehr Witwe, geb. Dudenhöfer, 86 J.
- Heilbronn: Marie Binder, geb. Kämpf, 81 J.
- Ludwigsburg: Voith v. Voithenberg, Anna, geb. Beck, 33 J.
- Stuttgart: Marie Vossert, geb. v. Jan, Hofdamenrats-Witwe 75 J.
- Ludwigsburg - Glosheim: Krauß, Julie, geb. Fintz, Stadtpfarrers-Witwe, 85 J.

**Prüfet alles und behaltet das Beste! Bleyle's Knaben-Anzüge**



Anerkannt bestes, in jeder Beziehung unübertroffenes Fabrikat.

Zu jeder Jahreszeit und jeder Witterung die gesündeste u. vorteilhafteste Kleidung.

Beste, reinwollene Qualität! Garantiert waschechte, giftfreie Farben.  
Tadelloser Sitz. Elegante, genau ausprobierte Formen.  
Größte Dauerhaftigkeit!

Reparaturen werden von der Fabrik fast unsichtbar zum Selbstkostenpreis ausgeführt.

**Friedrich Bässler, Altensteig.**

